

Bericht ASHA Primary

by Vanessa Gruschitz



ASHA

Marz - Juni 2016

ASHA PRIMARY SCHOOL NEPAL APRIL-JUNI 2016

“Komm mit einem leeren Herzen nach Nepal und gehe mit einem Herzen voller Liebe und Freude” Unbekannt

Meine nepalesische Geschichte begann mit einer Zufallsbekanntschaft welche ich in Thailand geschlossen habe. Mario, welchen ich in Chiang Rai auf dem Weg nach Laos getroffen habe berichtete mir von der Grundschule und dem anhaengigen Projekt. Soviel Begeisterung lag in seiner Erzählung und seinen Augen, dass ich gleich angesteckt wurde. Sogleich führte ich meine Recherche durch und entschied mich sofort fuer einen moeglichen Aufenthalt in Nepal. Nach Austausch mit Josef und viel Hilfe und Flexibilität von Annapendra ließ sich mein Aufenthalt kurzfristig organisieren.

Sechs Wochen später waren meine Sachen gepackt und ich stand nach meinem Stopp-Over in Singapur in Katmandu am Flughafen. Alle anderen Flughäfen der Welt die ich bisher

kennengelernt habe lassen sich mit diesem nicht vergleichen! Es fing damit an, dass der Flughafen aussieht wie eine kleine Empfangshalle ohne all die Geschäfte und Cafés die sonst an jedem Flughafen zu finden sind. Meine mit Passagiere waren entweder in traditionelle nepalesische Kleidung gehüllt oder beladen mit der besten Bergsteiger Ausrüstung die sich finden lässt. Überall um mich herum diskutierten Menschen darüber wann sie Mount Everest besteigen werden. Ein jeder wuchtete schwere Ausrüstung vom Gepäck band und sah sehr professionell aus. Ein jeder mit dem ich mich unterhielt verfolgte den gleichen Plan- ich fühlte mich wie im Film.

Zum Zeitpunkt meiner Ankunft war die Schule noch geschlossen und die Kinder verbrachten ihre großen Ferien nach dem Ende des Schuljahres. Die freie Zeit nutzte ich, um mich an die nepalesische Kultur und Gepflogenheiten zu gewöhnen. Kulturschock ist der richtige Begriff für meine Ankunft in Katmandu. Ich durfte schon viele Länder

bereisen und auch viele asiatische, jedoch stellte Nepal eine ganz andere Kultur dar.



Meine erste Woche habe ich Couchsurfend verbracht, eine wunderbare Art und Weise um sich mit Land und Kultur bekannt zu machen. Eine Art des Reisens und des Abenteuers der ich schon häufig nachgegangen bin in unterschiedlichen Ländern. Zunächst habe ich bei einem Geschwisterpaar gelebt, welches mich in die Kunst des Dhal Bat und Co. eingeführt haben. Alles wurde zuhause gekocht und schmeckte einfach köstlich. Bekanntschaft habe ich in dieser Zeit mit unzähligen Couchsurfern geschlossen, welche mir unterschiedliche Seiten Katmandus zeigten. So durfte ich bereits in meiner ersten Woche die Durbar Squares, unterschiedliche Hill Station etc. erkunden. Die Vielfältigkeit dieser Stadt war überwältigend.

Nach meinem Aufenthalt bei dem Geschwisterpaar zog ich zu einer nepalesischen Familie bestehend aus Eltern, Sohn und Hunden. Ich wurde wie eine verlorene Tochter behandelt, bekam mein eigenes Zimmer zur Verfügung gestellt, durfte so viele hausgekochte nepalesische Gerichte probieren welche die Dame des Hauses zauberte wie ich konnte. Es war ein grandioses Beispiel der Gastfreundschaft die an jeder beliebigen Ecke in Nepals zu finden ist. Nicht Liebe, sondern Gastfreundschaft geht hier durch den Magen.

Man sagt, dass es ein Gebot der Höflichkeit ist sich in Nepal zwei Portionen zu nehmen, wenn man eingeladen ist. Ich wurde ständig dazu aufgefordert etwas mehr zu essen, was bei dem leckeren Essen kein Problem war! Es ist ein tief integrierter Teil in die Kultur und sollte, wenn möglich nicht abgelehnt werden.

Nach meinem Couchsurfing Abenteuer kam dann auch endlich Mario in Katmandu an. Zur Vorbereitung unserer Wanderung liehen wir uns die nötige Ausrüstung in den Wirren von Thamel aus. Alles von Rucksack zu Wanderschuhen ließ sich dort nach langem Suchen finden. Unser erster Stopp war Pokhara, wir waren insgesamt eine Gruppe von vier. Die meisten Wanderungen in die Annapurna Region starten von dort aus. Wir hatten uns das Base Camp zum Ziel gesetzt welches auf über 4000 Metern liegt. Die gesamte Wanderung war wunderschön und führte uns durch nepalesische Wälder, an Wasserfällen entlang und immer wieder auf und ab. Für mich stellte diese Wanderung eine große Herausforderung dar, da ich schon zu Beginn der Wanderung krank war.

Ein Highlight der Reise war der Poon Hill auf welchen man den Sonnenaufgang über die Himalayas beobachten kann, ich habe es nie bis nach oben geschafft und hatte trotz allen einen atemberaubenden Blick auf die Berge. Nach vier Tagen habe ich meine Wanderung unterbrochen um zu genesen, ein sehr schöner Teil meines Urlaubs während dem ich viele Freunde gewann und die Berge genießen konnte. Den Weg nach unten legte ich mit meinen neuen schwedischen Freunden zurück. Bevor es wieder zurück nach Katmandu ging,

entspannten wir uns noch einige Tage in Pokhara, der Stadt am See.

Endlich wieder in Katmandu angelangt war es dann soweit! Der erste Tag an der Schule stand uns bevor, wir waren jedoch nicht die einzigen die aufgeregt waren. Auch für die Kleinsten an unserer Schule war es der erste Tag. Mario, Alina und Ich durften an dem ersten Tag der Kinder teilhaben und beobachten wie sie auf ihr neues Umfeld reagieren. Es war spannend zu sehen wie unterschiedlich die Kinder reagierten. Manche waren sogleich fröhlich und sind über den Schulhof gerannt, andere konnten nicht aufhören zu weinen und wieder andere schlossen sogleich neue Freundschaften.

Auch wir wurden an diesem Tag ganz besonders begrüßt von der gesamten Schule. Wir durften uns vorstellen und bekamen die traditionellen Schals überreicht. Danach sang uns jede Klasse in ihren Räumen ein Begrüßungslied vor. Ein sehr schöner Moment.



Die ersten Tage verbrachten wir damit den Unterricht zu beobachten. Wir setzen uns auf die Bänke zu den Kindern und schauten zu wie die anderen Lehrer unterrichteten. Uns wurde freie Hand gelassen bzgl. Des Unterrichtsfaches und so habe ich mich für Englisch entschieden, da ich seit Jahren in Australien wohne. Der angebotene Unterricht war immer eine gesunde Mischung zwischen Lernen und Spielen. So haben die Kinder Informationen über ein Thema gesammelt und im Anschluss daran ein Bild gemalt. Es gibt keine richtige große Pause wie in Deutschland sodass die Kinder während des Unterrichts etwas spielen.

Unsere erste Stunde rückte immer Näher und ich war doch etwas nervös, da ich sich mein beruflicher Hintergrund nicht in der sozialen Arbeit oder im Lehramt befindet. Annapendra und Sushma haben uns geraten nicht strikt den Lehrplan zu folgen, sondern unsere eigenen Klassen zu gestalten. Das war eine Herausforderung für sich. Schnell wurde ein Stundenplan für uns zusammengestellt und auf ging es im Alleingang in die erste Stunde.

Mit Improvisation und Freude begab ich mich in meine erste Stunde und zog all meine Kenntnisse aus meiner Zeit im Ferienlager hinzu. Wir haben zunächst einmal Spiele gespielt um uns kennenzulernen und dann Namensschilder gebastelt. Alle darauffolgenden Stunden haben sich immer wieder anders

gestaltet. Zumeist haben wir uns aus dem Lehrbuch vorgelesen mit viel Animation und Mitarbeit. Danach spielten wir meist ein Spiel um die gelernten Vokabeln zu vertiefen. Manchmal haben wir auch einfach nur gespielt, gesungen, gebastelt oder Fragen über die Welt besprochen.

Eine besondere Beziehung habe ich zu den Kleinen entwickelt, sie sind mir geradezu ans Herz gewachsen. Jeden Morgen bin ich früher in die Schule gekommen um mit ihnen etwas Zeit zu verbringen. Die Kindergärtnerin hat mich auch immer wieder willkommen geheißen. Da die Kleinen kein Englisch sprechen, existierten Sprach Barrieren welche erst einmal überwunden werden mussten. Schnell entwickelten wir folgendes Code Wort „Cheeky Monkey“, ein Begriff welcher in Australien häufig für aufgeweckte Kinder genutzt wird. Bald wurde es von der ganzen Kindergarten Truppe benutzt, wenn sie mich oder Mario sahen.



Ein kulturelles Phänomen was ich im Kindergarten bemerkt habe ist das folgende. Einige der Kinder sehen aus wie kleine Mädchen und auch anhand des Namens konnte ich das nicht anderes identifizieren, da ich mich mit diesen nicht in der Tiefe auskenne. Nach einigen Monaten stellte sich heraus, dass es sich tatsächlich um kleine Jungen handelte. Ich habe mich dann umgehört und herausgefunden, dass dies aufgrund folgenden Glaubens ist. Die Nepali denken, dass Götter weniger geneigt sind Mädchen sterben zu

lassen als Jungen. Deshalb werden Jungen wie Mädchen angezogen um sie zu beschützen. Da habe ich gemerkt, wie unterschiedlich diese Kultur zur der unseren wirklich ist.

Annupendra wollte jeden einzelnen Tag für uns besonders gestalten während unseres Aufenthaltes. Das ist ihm auch gelungen. So wurden wir immer wieder zu unterschiedlichen Aktivitäten mitgenommen und haben Annupendra bei seiner Arbeit unterstützen dürfen. Ein besonderer Fall war und ist Amrit, ein kleiner Junge welcher an einer schweren Krankheit leidet und welcher viel Unterstützung braucht. So wurden Spielzeuge aus Deutschland geschickt, welche wir Amrit



Alles in allem war mein Aufenthalt in Nepal wunderschön und ich kann mich nur für die

und seiner Familie bringen konnten. Er hat sich sehr darüber gefreut und auch seine Familie schien sehr dankbar. Er hat Dinosaurier, Autos und ein Computer Spiel bekommen. Ich war und bin sehr beeindruckt über die Unterstützung welche die Familie aus Deutschland erhält. Alle setzen sich dafür ein, das Leben für diesen kleinen Jungen so angenehm wie möglich zu gestalten. Zu einer anderen Gelegenheit, haben wir alle gemeinsam einen Spezialisten aufgesucht um die beste Therapie Möglichkeiten für das Kind zu entwickeln. Es ist der Traum und der Wunsch von Annupendra ein Haus zu entwickeln in welchem sich Kinder und ihre Familien mit besonderen Bedürfnissen aufhalten können. Eine sehr interessante Idee die hoffentlich umgesetzt werden kann.

Herzlichkeit aller bedanken. Annupendra und alle Lehrer leisten solch großartige Arbeit und machen die Schule zu einem ganz besonderen Ort. ASHA wird immer einen ganz besonderen Platz in meinem Leben haben!

